

erlagaufbüdung von 5,14 Millionen Kronen. Hiervon wurden nur 3,6% (188267 Kr. wirklich bezahlt, ein Beweis, daß die Behörden es an Ernst und Strenge fehlen lassen.

\* \* \*

Die Schrift Feisalík's gewährt einen tiefen und interessanten Einblick in die eigentümlichen wirtschaftlichen Verhältnisse Bosniens und der Herzogewina. Diese werden durch ein Wort und einen Begriff charakterisiert: Rückständigkeit. Freimütig und zielbewußt geht der Verfasser den Dingen auf den Grund. Mit Schonung aber deutlich genug schildert er die Fehler, die bisher von der österreich-ungarischen Verwaltung gemacht wurden. Auch der den Verhältnissen Fernstehende gewinnt den Eindruck, daß nur eine vollständige Änderung des bisherigen Systems die bosnische Volkswirtschaft einer besseren Zukunft entgegenführen kann. Mag bisher die politische Unsicherheit bis zu einem Grade als Hemmnis mitgewirkt haben, so fallen alle Rücksichten nach dem Kriege weg. Die Bahn ist frei, die Energie kann sich entfalten.

Möge es dem Verfasser vergönnt sein, die Erfolge seines eigenen Verdienstes in dieser Frage noch zu erleben. Endres.

## Über Durchforstungsversuche und deren Ergebnisse.

Von Forstmeister Dr. Urstadt in Darmstadt.

Bei den Versuchen, welche die Vergleichung der verschiedenen Durchforstungsgrade A, B, C, oder gar D, d. h. schwach, mäßig, stark, gelichtet, zum Gegenstande haben, fragt man nach den Wachstumsleistungen der einzelnen Bestände und beurteilt sie nach dem Ertrag an Masse oder an Kreisfläche. Wenn von Schwappach — Ztschr. f. F. u. Jagdw. v. 1897 S. 206 — auf die Vergleichung der Massenerträge deshalb kein Wert gelegt wird, weil das Holzmassenaufnahmeverfahren der Versuchsanstalten zu ungenau sei, so muß dies einerseits zugegeben, andererseits ihm aber auch entgegengehalten werden, daß bei Vergleichsergebnissen und längeren Versuchszeiträumen — kürzere lassen sichere Schlüsse überhaupt nicht zu — die Fehler im Holzmassenaufnahmeverfahren um deswillen nicht so schwer ins Gewicht fallen, weil sie bei jedem Ergebnis vorkommen. Bei Rechnung nach Massen läuft man natürlich mehr Gefahr, zweifelhafte Ergebnisse zu erhalten als wie bei Rechnung nach Stammgrundflächen, weil die Massen bei sorgfältigster Arbeit nicht so genau ermittelt werden können wie die Stammgrundflächen. Wenn die Massen aber im Laufe des Versuchszeitraums periodenweise aufgenommen wurden, wie z. B. in Hessen,

so wird man den Versuch auch nicht unterlassen dürfen, aus ihnen Schlüsse zu ziehen.

Bevor man jedoch daran geht, den Ertrag an Masse oder Kreisfläche während des Versuchszeitraums festzustellen, bedarf die Frage, die m. W. von forstlichen Schriftstellern bei Bearbeitung der Aufnahmeergebnisse von Durchforstungsversuchsflächen noch nicht aufgeworfen wurde, zuerst der Beantwortung:

Sind während des Versuchszeitraums keine Verschiebungen im Durchforstungsstärkegrad eingetreten? Diese Verschiebungen kommen sicherlich vor, wenn das Anweisen der Durchforstungen lediglich nach dem Wortlaute des Arbeitsplans für Durchforstungsversuche oder auch nach den Kraft'schen oder Hed'schen Stamm- bzw. Schaftformklassen vollzogen wird, weil bei dem Ausführen der Anweisungen dann das subjektive Moment zu sehr mitspricht und die Ergebnisse beeinflusst. Bei einem Versuche hat aber nicht der „praktische Blick“, sondern die Zahl den Ausschlag zu geben. Der Versuchsleiter muß ziffermäßig feststellen, ob bei der starken Durchforstung am meisten Masse und Stammgrundfläche gewonnen, ob bei der mäßigen weniger und bei der schwachen am wenigsten zur Nutzung gelangte. Man braucht vielleicht nicht die Forderung zu erheben, daß dies nach jeder Durchforstung der Fall sein müsse. Eine Vergleichung der Ergebnisse der Durchforstungsversuchsflächen kann aber nur stattfinden, wenn die bis dahin erfolgten Nutzungen an Masse und Stammgrundfläche die Stärke der Durchforstungsgrade zum Ausdruck bringen. Wenn die Vergleichung der Versuchsergebnisse dann ein günstiges Ergebnis bezüglich eines bestimmten Durchforstungsgrades zeitigen würde, so könnte sich die forstliche Praxis allerdings an den Wortlaut des Arbeitsplans bzw. an bestimmte Stammklassen halten. Die forstliche Praxis hätte sich in diesem Falle nur zu sagen, wenn ich meine Anweisungen der Durchforstungen hiernach einrichte, so treffe ich — wenn auch nicht immer und genau — den durch die Versuche festgestellten günstigen Durchforstungsgrad. Auf die Nichtbeachtung dieser Frage sind manche unrichtigen Einzelschlüsse forstlicher Schriftsteller über die Wirkung der verschiedenen Durchforstungsgrade zurückzuführen. So z. B. hat Schwappach, der in seiner Schrift „Die Kiefer“, Neubamm 1908, auf S. 103 eine summarische Zusammenstellung des Zuwachses an Kreisfläche auf den Durchforstungsversuchsflächen in tabellarischer Form mitteilt, auf der Fläche Falkenberg 106 den größten Zuwachs bei dem B-Grade konstatiert, der bei Prüfung der angeregten Frage sich in Wirklichkeit aber als der C-Grad erweist. Denn durch die Durchforstungen wurde bei dem ursprünglichen B-Grade relativ mehr Kreisfläche aus dem

Bestand entfernt als bei dem vermeintlichen C-Grade, so daß in diesem Fall eine Verschiebung des B- und C-Grades während des Versuchszeitraums eingetreten, die vermeintlich mäßige Durchforstung also zur starken und die als starke bezeichnete zur mäßigen geworden ist. Ähnliches findet sich bei Lorey in seinem Buche „Ertragstafeln für die Fichte“, Frankfurt 1899, in welchem Aufnahmen von Durchforstungsvergleichsflächen mitgeteilt werden. Bei der Hauptfläche XI z. B. mit den 2 Unterflächen vom B- und C-Stärkegrade sind bei einer auf jeder Unterfläche zu Beginn des Versuches gleichen Hauptbestandsmasse von 497 fm beim B-Grade 171, beim C-Grade nur 116 fm während des Versuchszeitraums ausgehauen worden. Hieraus geht hervor, daß eine Verschiebung im Stärkegrad eingetreten, der C-Grad zum B-Grad geworden ist und umgekehrt. Wenn die Vorfrage nach dem Stärkegrad der Durchforstungen ziffermäßig beantwortet ist, sind aber keineswegs alle Anstände behoben, die sich dem Bearbeiter der Aufnahmeergebnisse von Durchforstungsversuchsflächen aufdrängen. Die Hauptfrage erhebt sich:

Welches ist die richtigste Art der Rechnung zur Ermittlung der Wachstumsleistungen?

Seither wurde nur der gesamte Zuwachs während des Versuchszeitraums berechnet, indem man den Unterschied zwischen den Hauptbestands-Kreisflächen oder -Massen am Ende und Anfang des Versuchszeitraums bildete und hierzu die Summe der Durchforstungserträge ausschließlich des Ertrags der ersten, zur Anbahnung der Versuche eingelegten Durchforstung addierte. Diese Art der Rechnung — wie sie Dr. Schwappach in seinem erwähnten Buche „Die Kiefer“ usw. anwendet — mag vom forstlichen Standpunkte aus, der nach dem Zuwachs fragt, nicht zu beanstanden sein, statistisch richtig ist sie aber meines Erachtens nicht, weil das Ergebnis der ersten Durchforstung einfach in der Versenkung verschwindet, und man hierdurch zu falschen Schlüssen gelangt. Zur Vornahme von Durchforstungsversuchen wählt man doch möglichst nebeneinander liegende Vergleichsbestände von tunlichst gleicher Flächengröße, gleichem Alter, gleicher Bonität und hiernach auch wohl annähernd gleicher Stammgrundfläche und Masse aus. Man geht also — soweit es überhaupt möglich ist — von Gleichem aus und will finden, wie verschieden starke Durchforstungen in einer bestimmten Zeit auf das Gleiche wirken. Berücksichtigt man die Ergebnisse der ersten Durchforstung aber nicht, so nimmt man ja den drei Vergleichsbeständen ihre Gleichartigkeit,<sup>1)</sup> und es

<sup>1)</sup> Wimmenauer, dem gegenüber ich seiner Zeit meine Bedenken artenmäßig erhoben hatte, gab mir später bei mündlicher Aussprache deren Richtigkeit zu und hat

ist dann eigentlich ein großes Verlangen, daß der bei Beginn des Versuchs am stärksten durchforstete „verbleibende Bestand“ bzw. Hauptbestand — ohne daß ihm die betr. ersten Ergebnisse gutgeschrieben werden — doch noch mehr zuwachsen soll als die zwei anderen. Denken wir uns einmal, der Bestand auf der Unterfläche mit dem C-Stärkegrade sei bei der ersten Durchforstung total verhauen und es wären ihm die Ergebnisse von drei normalen Durchforstungen schon am Anfang entzogen worden, wie kann man — ohne diese zu berücksichtigen — erwarten wollen, daß der betr. Bestand die zwei anderen an Zuwachs übertrifft? Beachtet man die hieraus sich ergebenden Folgerungen, so wird es klar, daß die Ergebnisse der ersten Durchforstung mit berücksichtigt werden müssen. Damit dies aber geschehen kann, hat man nicht den Zuwachs, sondern die Leistung als solche zu ermitteln. Man bildet also den Unterschied zwischen den Hauptbestands-Kreisflächen oder -Massen am Ende und Anfang des Versuchszeitraums, findet so den Hauptbestandszuwachs und addiert hierzu alle Durchforstungsergebnisse während dieser Zeit. Auf diese Weise erhält man die absolute Leistung. Zu einem Vergleiche kann diese jedoch nur dann benutzt werden, wenn die bei Anbahnung der Versuche auf den Flächen vorhandenen Stammgrundfläche oder Massen vollkommen gleich waren. Da dies aber selten der Fall sein wird, so muß die relative Leistung, bezogen auf den vor Beginn der Versuche vorhandenen Abtriebsertrag an Stammgrundfläche oder Masse ermittelt werden. Denn dieser — Hauptbestand plus erste Durchforstung — ist das „Gleiche“, von dem der Versuch ausgehen soll.

Die folgende Tabelle gründet sich auf die vorstehend beschriebene Rechnungsart und enthält die Ergebnisse der Aufnahmen derselben Versuchsflächen wie die analoge Tabelle in Schwappachs Schrift „Die Kiefer“, Neudamm 1908.

Während Schwappach bei 8 Flächen von im ganzen 11 auf Anstände stieß und nur für 3 Flächen — Eberswalde 138, Cofel 34 und Dobrilugk 48 — den C-Grad als den günstigsten bzw. als den mit dem meisten Gesamtzuwachs ermittelte, zeigt die nachstehende Tabelle bzw. die Feststellung der Leistung nur halb soviel Anstände und läßt in 7 von 11 Fällen die starke Durchforstung, also den C-Grad, als den besten während des Versuchszeitraums erscheinen. Man könnte nun einwenden, daß die Leistung ja um so größer werden müsse, je mehr man

wohl daraufhin auch in der Allg. Forst- u. Jagd-Ztg. von 1914 S. 84 unter der Abhandlung „Durchforstungsversuche in Buchen- und Kiefernbeständen“ gesagt, „daß der Zuwachs als Vergleichszahl weniger brauchbar ist, weil er die immerhin doch sehr verschiedenen Ergebnisse der ersten Durchforstung außer acht läßt“.

Summarische Zusammenstellung der Leistungen an Kreisfläche auf den Durchforschungs-Versuchsflächen.  
(Schwappach "Die Kiefer", Neubamm 1908.)

| Ober-<br>försterei<br>und<br>Jagen | Quadrat-<br>meter | Jahre-<br>periode<br>begw.<br>Versuchs-<br>zeitraum | Kreisfläche<br>des Ab-<br>triebs-<br>Beginn des<br>Versuchs | Kreisfläche des<br>verbleibenden<br>Bestandes |                     | Zuwachs des<br>verbleibenden<br>Bestandes an<br>Kreisfläche |         | Ergebnis aller<br>Durchforschungen<br>im Versuchs-<br>zeitraum |  | Leistung im<br>Versuchs-<br>zeitraum |  | Gesamtleistung<br>im Versuchs-<br>zeitraum |  | Bemerkungen  |
|------------------------------------|-------------------|---|---|---|---------------------|---|---------|--|--|--------------------------------------|--|--|--|--|
|                                    |                   |   |   | Anfang  | Ende                | absolut   | relativ | absolut  | in Pro-<br>zenten<br>des ersten<br>Ab-<br>triebs-<br>ertrags | absolut<br>(7 + 9)                   | in Pro-<br>zenten<br>des ersten<br>Ab-<br>triebs-<br>ertrags | absolut<br>(6 + 9)                         | in Pro-<br>zenten<br>des ersten<br>Ab-<br>triebs-<br>ertrags |  |
|                                    |                   |   | qm  | qm  | qm                  | qm  | %       | qm   |  | qm                                   |  | qm   |  |  |
| 1                                  | 2                 | 3   | 4   | 5   | 6                   | 7   | 8       | 9  | 10   | 11                                   | 12   | 13   | 14   | 15   |
| Banten<br>102                      | A                 | 50—68   | 46,90   | 46,41   | 40,01 <sup>1)</sup> | — 6,40  | — 13,8  | 21,37  | 46   | 14,97                                | 32   | 61,38                                      | 131  | 1) Die Pro-<br>zente beziehen<br>sich auf die<br>Kreisfläche des<br>Abtriebs-<br>ertrags an Be-<br>ginn des Ver-<br>suchs. |
|                                    | B                 | "   | 44,65   | 41,71   | 36,67               | — 5,04  | — 12,1  | 22,06  | 49   | 17,02                                | 38   | 58,73                                      | 131  |  |
|                                    | C                 | "   | 44,43   | 41,40   | 34,71               | — 6,69  | — 16,2  | 24,00  | 54   | 17,31                                | 39   | 58,71                                      | 132  |  |
| Kamstau<br>131                     | B                 | 54—70   | 42,56   | 40,82   | 38,45               | — 2,37  | — 5,8   | 17,49  | 41   | 15,12                                | 35   | 55,94                                      | 131  |  |
|                                    | C                 | "   | 38,21   | 33,71   | 33,08               | — 0,63  | — 1,9   | 17,23  | 45   | 16,60                                | 43   | 50,31                                      | 132  |  |
|                                    | B                 | 56—72   | 41,87   | 40,19   | 33,33               | — 6,86  | — 17,1  | 15,51  | 37   | 8,65                                 | 21   | 48,84                                      | 117  |  |
| Überswalde<br>138                  | C                 | "   | 41,85   | 38,71   | 33,14               | — 5,57  | — 14,4  | 16,89  | 40   | 11,32                                | 27   | 50,03                                      | 120  |  |
|                                    | B                 | 41—74   | 36,00   | 30,76   | 35,57               | + 4,79  | + 15,6  | 30,14  | 84   | 34,93                                | 97   | 65,71                                      | 183  |  |
|                                    | C                 | "   | 36,82   | 30,10   | 32,55               | + 2,45  | + 8,1   | 32,74  | 89   | 35,19                                | 96   | 65,29                                      | 177  |  |

| Ort               | B | 59—76 <sup>2)</sup> | 48,54 | 44,27 | 36,64<br>75 % | — 7,63  | — 17,2 | 21,68 | 45 | 14,05 | 29 | 58,32 | 120 | 2) | für das<br>Alter 54 fehlt<br>die Angabe der<br>Kreisfläche des<br>Nebenbestan-<br>des. |
|-------------------|---|---------------------|-------|-------|---------------|---------|--------|-------|----|-------|----|-------|-----|----|--|
|                   |   |                     |       |       |               |         |        |       |    |       |    |       |     |    |  |
| Grafenberg<br>106 | C | "                   | 46,99 | 42,10 | 31,75         | — 10,35 | — 20,4 | 24,96 | 53 | 14,61 | 31 | 56,71 | 121 |    | Verfälschung<br>im Stärf-<br>grab.   |
|                   | A | 32—52               | 41,28 | 38,40 | 34,11         | — 4,29  | — 11,2 | 23,85 | 58 | 19,56 | 47 | 57,96 | 140 |    |  |
|                   | B | "                   | 39,96 | 33,99 | 30,68         | — 3,33  | — 8,8  | 26,79 | 67 | 23,48 | 59 | 57,47 | 144 |    |  |
|                   | C | "                   | 38,28 | 32,23 | 28,54         | — 3,69  | — 11,5 | 24,42 | 64 | 20,73 | 54 | 52,96 | 138 |    |  |
| Wirtsh<br>154     | B | 44—60               | 30,59 | 29,66 | 30,45         | + 0,79  | + 2,7  | 13,93 | 46 | 14,72 | 48 | 44,38 | 145 |    |  |
|                   | C | "                   | 30,64 | 27,74 | 27,36         | — 0,38  | — 1,4  | 16,56 | 54 | 16,18 | 53 | 43,92 | 144 |    |  |
|                   | B | 55—71               | 33,51 | 31,95 | 29,71         | — 2,24  | — 7,0  | 13,74 | 41 | 11,50 | 34 | 43,45 | 130 |    |  |
|                   | C | "                   | 29,12 | 27,81 | 27,47         | — 0,34  | — 1,2  | 11,57 | 40 | 11,23 | 38 | 39,04 | 134 |    |  |
| Görin<br>190      | A | 41—71               | 30,50 | 28,88 | 33,81         | + 4,93  | + 17,1 | 18,83 | 62 | 23,76 | 80 | 52,64 | 173 |    |  |
|                   | B | "                   | 30,37 | 25,94 | 29,00         | + 3,06  | + 11,8 | 25,40 | 84 | 28,46 | 94 | 54,40 | 179 |    |  |
|                   | C | "                   | 31,50 | 25,39 | 26,05         | + 0,66  | + 2,6  | 27,79 | 88 | 28,45 | 90 | 53,84 | 171 |    |  |
|                   | A | 37—57               | 42,88 | 38,11 | 31,76         | — 6,35  | — 16,7 | 25,67 | 60 | 19,32 | 45 | 57,43 | 134 |    |  |
| Grafenberg<br>143 | B | "                   | 41,85 | 34,75 | 29,43         | — 5,32  | — 15,3 | 26,11 | 62 | 20,79 | 50 | 55,54 | 132 |    |  |
|                   | C | "                   | 37,63 | 30,26 | 29,50         | — 0,76  | — 2,5  | 22,21 | 59 | 21,45 | 57 | 51,71 | 138 |    |  |
|                   | B | 46—65               | 34,36 | 34,11 | 31,75         | — 2,36  | — 6,9  | 13,16 | 38 | 10,80 | 31 | 44,91 | 130 |    |  |
|                   | C | "                   | 35,06 | 33,98 | 27,65         | — 6,33  | — 18,6 | 17,98 | 51 | 11,65 | 33 | 45,63 | 130 |    |  |

durch die Durchforstung aus dem Bestand entferne. Bis zu einem gewissen Grad ist dieser Einwand auch berechtigt. Er gilt aber nur, wenn der Zuwachs des dann verbleibenden Bestandes (Hauptbestandes) sich immer noch auf einer solchen Höhe zu halten vermochte, daß hierdurch die starke Entnahme mehr als ausgeglichen wurde. Dies kann aber noch der Fall sein, wenn der Zuwachs des C-Grades hinter dem des B-Grades zurückgeblieben ist. So z. B. ist auf Dobrilugk 48 der relative Hauptbestandszuwachs beim C-Grad (Spalte 8 der Tab.) viel mehr zurückgegangen als beim B-Grad, der hinsichtlich des Zuwachses also besser ist, und doch hat der C-Grad eine größere Leistung aufzuweisen, offenbar, weil der Rückgang seines Zuwachses relativ geringer war als die Entnahme infolge der Durchforstung. In der obigen Tabelle steht — unter Berücksichtigung der Verschiebung des Stärkegrades bei Falkenberg 106 — je fünfmal der C- und B-Grad und nur einmal der A-Grad, der allerdings nicht so oft vertreten ist wie die beiden anderen, mit dem größten relativen Hauptbestandszuwachs an der Spitze und doch hat dort der C-Grad siebenmal, der B-Grad nur viermal die größte Leistung aufzuweisen. Von diesen 4 Fällen spricht bei näherer Betrachtung noch ein weiterer — Cosel 41 — zu gunsten des C-Grades. Hier ist beim B-Grade der relative Hauptbestandszuwachs um fast das Doppelte als beim C-Grade gestiegen. Wenn man nach dem Steigen des Zuwachses urteilt, so müßte hiernach der B-Grad auch in seiner Leistung dem C-Grad weit über sein. Dies ist aber in solchem Maße nicht der Fall, sondern die Leistung des B-Grades übertrifft diejenige des C-Grades nur um 1%. Sehen wir uns nun noch die Ergebnisse der 3 Flächen Cosel 25, Chorin 190 und Falkenberg 143 an. Bei Cosel 25 hat eine Verschiebung des Stärkegrades stattgefunden. Da aber hier der relative Zuwachs des Hauptbestandes beim C-Grade verhältnismäßig weniger zurückgegangen ist als beim B-Grade, so ist die Leistung des alten C-Grades trotz der kleinen Verschiebung im Stärkegrade doch größer geworden als beim alten B-Grad. Bei Chorin 190 ist der relative Hauptbestandszuwachs des B-Grades um so viel größer als der des C-Grades, daß das Ergebnis der Durchforstung und der Mehrertrag an Zuwachs beim B-Grad im Versuchszeitraum dem B-Grad zur größten Leistung verhalfen. Hier hat also der C-Grad infolge ungenügenden Hauptbestandszuwachses eine geringere Leistung als der B-Grad aufzuweisen. Das Umgekehrte zeigt sich bei Falkenberg 143. Trotz der Verschiebung des Stärkegrades zwischen dem B- und C-Grade brachte es der alte B-Grad doch nicht zu der größten Leistung, weil sein relativer Hauptbestandszuwachs um einen viel größeren Betrag zurückgegangen war als beim alten C-Grad. Hiernach

hat also bei näherer Betrachtung von den 3 nicht einwandfreien Fällen der alte C-Grad in 2 Fällen und der alte B-Grad nur einmal die größte Leistung während des Versuchszeitraums zu verzeichnen. Der C-Grad hat also im allgemeinen die größte Leistung während des Versuchszeitraums dargetan.

Wie verhält es sich aber mit der Gesamtleistung im Versuchszeitraum oder mit anderen Worten, wie groß wird die Leistung sein, wenn das Ende des Versuchszeitraums mit dem Schlusse der Umtriebszeit zusammenfällt? Um die Gesamtleistung zu ermitteln, hat man neben den Durchforstungsanfällen nicht den bloßen Zuwachs des verbleibenden Bestandes zu berücksichtigen, sondern den Bestand selbst. Die Gesamtleistung setzt sich also zusammen aus den während des Versuchszeitraums genutzten Kreisflächen bezw. Massen und den am Ende dieser Zeit noch vorhandenen. Die Tabelle zeigt, daß die Reihe der relativen Gesamtleistungen hinsichtlich der verschiedenen Durchforstungsgrade ausgeglichener ist als diejenige der einfachen Leistungen und daß die Abweichungen — in fast der Hälfte der Fälle nur höchstens 1% und durch Auf- und Abrunden bedingt — bei Versuchszeiträumen von 20 Jahren ziemlich unbedeutend sind. Erst diese Tatsache läßt den allgemeinen Schluß zu, daß sich die drei verschiedenen Durchforstungsgrade während des Versuchszeitraums — bei der Kiefer — in ihrer Gesamtleistung gleichbleiben und gibt weiter der Vermutung Raum, daß dies auch am Ende der Umtriebszeit der Fall sein wird. Aber wie sollte es auch anders sein, da einem Bestand während seines Lebens ein bestimmter, eng begrenzter wurzelsfähiger Bodenraum und der über ihm sich befindende Luftraum zur Verfügung steht, in dessen Nahrungsvorrat sich seine Bäume teilen. Die Durchforstung regelt nur die Verteilung dieses Nahrungsvorrates. Da aus ihm aber der Holzvorrat gebildet wird, so handelt es sich bei den Durchforstungen lediglich um die Verteilung des Gesamtmassezumwachses zwischen Vor- und Endnutzung, und sie sind demgemäß mehr bedingt von finanziellen Gesichtspunkten und denen der Güte als denen der Menge an Holzmasse, wie in der forstlichen Literatur auch wiederholt betont worden ist.

Die Vermutung scheint aber berechtigt, daß es für jede Holzart oder gar jeden Bestand einen besten Durchforstungsgrad gibt, über den hinaus die Bäume nicht mehr befähigt sind, den für sie verfügbaren Nahrungsvorrat ganz zu verzehren. Und es fragt sich, wie weit kann die Durchforstungsstärke getrieben werden? Wenn ich oben feststellte, daß von den 3 Graden A B C der C-Grad für die Kiefer die beste Leistung unter diesen 3 Durchforstungsstärken während des Versuchszeit-



raums hervorbrachte, so bleibt doch die Frage offen, ob nicht ein stärkerer Grad, vielleicht der D-Grad, noch mehr leisten würde. Diese Frage kann aber nicht durch Meinungen und Ansichten, sondern nur auf Grund von zahlreichen und sorgfältigen Erhebungen entschieden werden dadurch, daß man die gesammelten Tatsachen in richtiger Weise bearbeitet.

## Zum Wildschadenersatz nach dem geltenden Recht.

Berichtigung von Rechtsanwalt Dr. Werneburg, Köln a. Rh.

In dem Aufsatz „Zum Wildschadenersatz“ S. 402 mit 410 ist von mir an mehreren Stellen auf das preußische Jagdpolizeigesetz vom 7. 3. 1850 und das Wildschadengesetz vom 11. 7. 1891 Bezug genommen worden. Diese Bezugnahme ist insofern unrichtig, als diese beiden Gesetze durch die nunmehr allein geltende preußische Jagdordnung vom 15. 7. 1907 aufgehoben worden sind. (§ 86 F. D.) Es muß daher heißen: 1. Auf Seite 405 (Von diesem Vorbehalt hat Preußen in § 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. 3. 1850 . . .) Gemäß § 53 der Jagdordnung vom 15. 7. 1907 ist für Wildschäden, die einem Eigenjagdbezirk angeschlossen sind, (§ 4 Abs. 1 Ziff. 2 Abs. 1, § 7 Abs. 5, §§ 8, 9) der Inhaber des letzteren als Pächter ersatzpflichtig. Ersatzpflichtig ist im Falle des § 10 — der bestimmt, daß wenn im Falle des § 8 Abs. 2 (Jagdenklaven) die Grundflächen von einem über 750 ha im Zusammenhang großen Wald, der eine einzige Besitzung bildet, ganz oder größtenteils umschlossen werden und der Inhaber des Eigenjagdbezirkes, zu dem der Wald gehört, den Anschluß ablehnt, aus ihnen ein selbständiger gemeinschaftlicher Jagdbezirk oder Eigenjagdbezirk unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden kann — der Inhaber des umschließenden Jagdbezirkes auch dann, wenn er den angebotenen Anschluß abgelehnt hat und ein selbständiger Jagdbezirk gebildet ist.

2. Ebenfalls auf S. 405 (Jedoch kann selbstverständlich eine dermalige Verpflichtung für den Jagdpächter . . .) Jedoch kann selbstverständlich eine dermalige Verpflichtung durch den Jagdpachtvertrag für den Jagdpächter geschaffen werden. Gemäß § 57 der preuß. Jagdordnung sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk die Grundbesitzer des Jagdbezirkes nach Verhältnis der Größe der beteiligten Fläche ersatzpflichtig. Wenn bei Verpachtung der Jagd in gemeinschaftlichen Jagdbezirken der Jagdvorsteher die vollständige Wiedererstattung der zu zahlenden Wildschadenbeträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen hat, so müssen solche Jagdpachtverträge nach ortsüblicher Bekanntmachung zwei Wochen